«Den Lebensweg gehen und leben»

Taufe und Muttertag-Gottesdienst, 14. Mai 2023

Pfrn. Maria-Inés Salazar-Gaam

LESUNG

Vor der Himmelfahrt trifft sich Jesus mit seinen Jüngern und gibt ihnen den grossen Auftrag, den heute jeder Christ auf sich nimmt.

16 Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, auf den Berg, wohin Jesus sie befohlen hatte.
17 Und als sie ihn sahen, warfen sie sich nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat zu ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.
19 Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
20 und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Matthäus 28,16-20

PREDIGT

„Würdest du mir bitte sagen, welchen Weg ich von hier aus einschlagen soll?“ ,fragt das Mädchen den Kater. *„Naja, es kommt darauf an, wo du hin möchtest“*, antwortet der Kater. *„Ich weiss es nicht“*, sagte sie.
„Ja dann“, sagt der Kater, *„ist es doch ganz einfach. Es ist egal, welchen Weg du wählst, aber geh!*

„Wenn du nicht weisst, wo du hinwillst, ist es egal, welchen Weg du einschlägst, aber geh.“

Liebe Gemeinde, haben sie diesen Text, dieses Zitat erkannt?
Der „Cheshire“ Kater von Alice im Wunderland hat das so gesagt.
Ich habe dieses Kindermärchen geliebt, denn es waren dort so viele Sprüche

verankert, die mich fasziniert haben…
Was ich damals nicht wusste, war, dass der Autor Charles Lutwidge Dodgson bekannt war, als Lewis Carroll – Sohn - und Enkelkind von einem Pfarrer der anglikanischen Kirche in England.[1]

Die Kinder-Literatur war damals primär belehrend und man vermutet, dass es für den Autor wichtig war, dass sich die Kinder in einer fiktiven Welt – mit Phantasie-Kreaturen und voller Wunder – zurecht finden.
Was man heute weiss, ist, dass der Autor bis zu seinem 11. Lebensjahr zuhause unterrichtet wurde, vielleicht weil er das dritte Kind von 11 Kindern mit viel „Unsicherheit" war – wie er sein Stottern bezeichnet hat.

Wir wissen nicht, ob die Worte: *„Wenn du nicht weisst, wo du hinwillst, ist es egal, welchen Weg du einschlägst, aber geh."* von Lewis Mutter gesagt worden waren oder ob er sie von „Gott" für sein eigenes Leben genommen hat…
Tatsache ist, dass er Theologie und Mathematik studierte – und Professor der Mathematik und natürlich auch Schriftsteller wurde und dieses Buch einem Mädchen Namens Alicia Liddell schenkte, die anscheinend unter „Migräne" leidete.

In der Bibel wird berichtet, wie Menschen mit Gott um gute Entscheidungen und den richtigen Weg ringen. Und es ist auch heute nicht viel anders bei uns, wo wir doch vielfach durch die Technologie und die tausend Angebote und Möglichkeiten die Orientierung verlieren.

Wenn mich in solchen Momenten verschiedene Situationen und Lebensfragen überfordern, suche ich Rat bei Gott – im Gebet, manchmal diskutiere ich innerlich mit ihm. Solche Momente sind wie ein erster Schritt aus dem Dunklen

[1] Charles Lutwidge Dodgson– 27.01.1832 – 14.01.1898, pseudonym: Lewis Carroll – Mathematiker und Diakon, britischer Schriftsteller des viktorianischen Zeitalters, Photograph.

heraus. Vielfach sendet Gott mir Menschen (Engel, die statt Flügel Hände und Ohren haben), die mir beistehen, wie es der Psalmist im Psalm 91 beschreibt: *„Denn er (Gott) hat für dich seine Engel entsandt und ihnen befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen." Psalm 91,11*

Auf all deinen Wegen?
Ja, im Leben eines Menschen stehen viele Wege offen, aber wohin wollen wir gehen?
So wie der Psalmist selbst sein Leben vor Gott betrachtet, ist es wichtig zu wissen, wer ich bin. Ich bin ein Gottes-Kind! und welches Wunder an Gaben und Talenten mir/uns anvertraut sind… so sollten wir wählen, die ersten Schritte zu wagen und auf das Ziel zuzulaufen, mit der Überzeugung, dass wir nicht allein sind.

In der Lesung haben wir gehört, dass Jesus vor Auffahrt – den Jüngerinnen und Jünger – den grossen Auftrag gab: Geht nun hin!
Wohin?
Zu allen Völker - eben zur Welt! und ladet die Menschen ein, meine Jüngerinnen und Jünger zu werden (es ist eine Einladung und freiwillige Entscheidung).
Dann sagte Jesus: Tauft sie! Lehret sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe.
Lehre meine Gebote – Jesus sagt nicht belehre die Menschen mit meinen Geboten - und das höchste Gebot ist die Liebe.
Der Glaube und das Vertrauen ins christliche Leben ist wie ein langer Weg.
Die Quelle und Mitte, wo wir uns selbst finden, ist aber in der Verheissung von Jesus verankert: *„Seid gewiss, ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt." Matthäus 28,20b*

Welche Welt? Diesseits oder Jenseits? –
Wir leben heute in einer pluralistischen Welt – und in einem Land, in dem – Gott sei Dank – Religionsfreiheit herrscht.

Wir bemühen uns um Toleranz und stricken uns letztlich alle miteinander unseren eigenen Glauben oder Unglauben zurecht. Im Grossen und Ganzen sind die meisten von uns überzeugt, dass unser religiöses Leben verschiedene Wege mit eigenen Traditionen und Ritualen ist – und wo wir individuell unsere ganz eigenen spirituellen Wege gehen.
Aber, diese Freiheit, die wir erleben, scheint mir manchmal eher verwirrlich – vor allem die Kinder und Jugendlichen müssen sich zurecht finden in ihrem „Sein" oder im „Wunderland" der Schnelligkeit, der Technologie und vielfach dem Konsum.

Das Heute erscheint mir wie Alice im Wunderland, wo sich die Protagonistin Alice und der Autor mit den Stärken und Schwächen der Erwachsenen-Welt zurecht finden müssen… Doch im Wunderland ohne Regeln wird für Alice klar, dass sie sich auf ihre Sinne und Gefühle für Gerechtigkeit verlassen muss. Eben auf die Werte, die sie hat.

Liebe Gemeinde
Der Weg der christlichen Erziehung hat verschiedene Etappen. Das Wichtigste ist aber, dass ihr – „liebe Eltern" – auch mitgeht bis eure Kinder erwachsen werden und mündige Christen sind, bei der Konfirmation. Und nicht nur sie als Eltern sollen mitgehen, sondern auch Gotte und Götti, Grosseltern, Tanten und auch sie als Gemeinde tragen Verantwortung und gehen mit.

Wir alle hier wissen, dass der Lebensweg generell nicht nur eben und gerade verläuft, sondern manchmal holprig ist und über steile Hügel führt. Vielfach erlebt man Abzweigungen oder auch Umwege, die wie durch ein Tunnel gehen und eher dunkel und schwierig sind.

Gott möchte, dass es uns gut geht in dieser weiten Welt. Er verspricht uns nicht, dass es keine Schwierigkeiten geben wird, doch er verspricht uns, dass er auch in schweren Zeiten - wenn wir unsere Ziele verfehlen, bei uns sein wird und uns

wieder auf-richtet, weil er uns seinen Geist geschenkt hat. Und er glaubt auch an jede und jeden! Das ist etwas, das mich an der christlichen Botschaft fasziniert.

Wie es der Psalmist im Psalm 139 sehr schön ausdrückt, kennt sein Gott und Schöpfer ihn vor seiner Geburt, erforscht ihn und sein Herz, kennt Gefühle und Gedanken. Aber nicht nur das, sondern er versteht ihn auch. Und falls er auf einem falschen Weg ist, führt er ihn auf den Richtigen, der in die Zukunft führt… Mit der Verheissung:
„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir." Psalm 139, 5